

Das verblutende Frankreich.

Ein Schrei nach neuen Menschen.

Die ungeheuren Menschenverluste Frankreichs auf den Schlachtfeldern, die fortwährend sinkende Geburtenziffer, die schon vor dem Kriege Gegenstand erheblicher Sorgen war und die jetzt einen erschreckenden Umfang angenommen hat, und endlich der im allgemeinen unbefriedigende Gesundheitszustand der Bevölkerung geben der französischen Presse zu bitteren Klagen Veranlassung. Denn es ist nicht nur die Auffüllung der trotz sich abmähenden Mannschallsbestände in Frage gestellt, vor allem erstreckt sich im Hinblick auf die wirtschaftliche Zukunft Frankreichs ein trübes Bild, das schlecht zu den Träumen vom zukünftigen Sieg und von den glanzvollen Zeiten nach dem Kriege paßt, mit dem die französische Presse noch immer ihre Leser unterhält.

Die Tatsache der rasch fortschreitenden Entvölkerung Frankreichs wird trotz des Fehlens von Berühmtheiten immer offensichtlicher. Mit bemerkenswertem Freimuth hat der „Gaulois“ dieses traurige Kapitel behandelt. Es wird sehr schmerzhaft um Frankreich, wenn das Blatt zur Verhinderung der Emigration des französischen Volkes folgende verwegene Mittel vorschlägt:

Selbstverständlich ist es noch nicht wieder genug Franzosen gibt, besteht für uns das einzige Mittel, unseren Feinden die Tür zu schließen, nur darin zu bestehen und Lateiner ins Land zu lassen, die sich mit uns vermischt und uns vielleicht ihre Fruchtbarkeit mitteilen werden. Es gibt in Frankreich Hunderttausende von Ausländern als Hülfskräfte oder Fabrikarbeiter. Wir müssen versuchen, sie festzuhalten. Wie viele belgische, holländische und andere Flüchtlinge würden dauernd bei uns bleiben und ihre Familien nachkommen lassen, wenn sie feste Stellen hätten! Auf dem Lande herrscht bei uns schrecklicher Arbeitermangel. Mit Begeisterung würde man die belgischen und holländischen Bauern aufnehmen, die ihrerseits sich gern in unseren fruchtbaren und gesunden Ebenen eine neue Heimat gründen würden. Man muß danach streben, daß sie ihre Familien nachkommen lassen oder Französinen heiraten. Tausende von französischen Frauen, die sonst Witwen bleiben oder alte Jungfern werden müssen, würden leichter Ausländer heiraten, wenn ihnen Gatten oder wenigstens Söhne und ihren Kindern die französische Nationalität gesetzlich zugesichert würde.

Der drohende Zusammenbruch einer ganzen Nation kann nicht leichter gekennzeichnet werden als durch diesen Wunsch nach Wiedereinführung von „Slaven und Lateinern“. Wie mag sich aber der französische Nationalstolz mit dem Gedanken an die Veredelung und Erhaltung des aussterbenden französischen Volkstums durch Serben, Russen und Italiener abfinden? Und trotz dieses furchtbaren Verlustes einer ganzen Nation noch immer keine Selbstbefrennung!

Volkswirtschaftliches.

Höchstpreise für Anstehung. Das Kleingewandgeschäft hat die Einführung von Höchstpreisen für Anstehung bedürftig. Trotz der Steigerung des Preises für Fabrikwaren ist es möglich gewesen, die bisherigen Vertragspreise zu halten, so daß ein Käufer in der genannten Richtung beim Herbstverkauf höchstens 40 Mark, im Großhandel 44 Mark, im Kleinhandel 55 Mark zahlt.

Die hohen Streichholzpreise. Wie der Verband deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaften schreibt, ist eine erhebliche Knappheit in deutschen Streichholzfabriken vorhanden, und der Handel, insbesondere der Kleinhandel, der die Bevölkerung mit Streichholz versorgen muß und, greift zur Auslandsimportation, über deren hohe Preise wiederholt Beschwerden geführt wurde, an denen aber der Kleinhandelsbesitzer nicht ändert. Es kommen gegenwärtig viele ausländische Streichholzfabriken zum Kleinhandel der Höhe auf 600 Mark und das Vorkauf auf 60 Pfennig zu stehen. Diesen Preis kann aber nur der Großhändler einnehmen, der selbst wassermäßig faul. Kleinerer Einzelhändler und Kleinhandelsbesitzer in der Kleinhandels- und Kleinhändler-Preisen. Wenn der Kleinhandelsbesitzer das mit 60 Pfennig eingekaufte Vorkauf mit 80 Pfennig weiterverkauft, so kann von einem angemessenen Verdienst keine Rede sein. Ob in Anbetracht des drohenden Ausfalls der Streichholzpreise aus Schweden die Preise für „echte

es war niemand im Zimmer. Ob sie das Geld ganz vergessen hatten? Nun nahm sie den papierenen Schein in die Hand. Nein, sie würden es merken, wenn sie ihn nähme, und dann beim Ausgeben, ganz sicher würde man sie festhalten.

Und dann fiel ihr ein, was sie ihrem Sohne versprochen hatte. Sie wollte nicht fehlen — ganz bestimmt nicht. Wenn man's entdeckte, kam sie ins Justizhaus. Aber wenn man's nun nicht entdeckte? Wenn sie bloß drei Taler nahm, dann konnte sie dem Hinnert und der Aida etwas zur Hochzeit kaufen. Das war noch lange hin, und sie würde dann sagen, sie hätte sich das Geld heimlich gespart. Ob sie ihr das glauben würden? Drei Taler war eine schwere Menge! Wenn sie nun bloß einen Taler nahm? Das fiel doch nicht so auf. Gulda Widmann war reich; die vermählte den Taler nicht. Aber dann fiel ihr plötzlich ein: Wo sollst du nicht stehen. Sie legte den Taler wieder hin und wandte sich ab. Das hielt sie nicht aus, so allein mit dem Gelde. Langsam schritt sie zur Tür.

Wenn sie nun doch einen nähme? Das war doch gewiß kein Mord! Sie hätte ja das Ganze nehmen können und sie tat es doch nicht. Bei so großer Selbstüberwindung war der eine Taler doch keine große Last; denn die andere Identität sie ja den Widmanns. Denn wenn sie alles nähme und ginge heimlich davon, dann würde niemand, wo das Geld geliebt wäre. Mit solchen Schritten fand sie wieder am Tische, nahm den am weitesten abliegenden Taler und fuhr mit der Hand unter die Schürze. Dann wandte sie sich zum Gehen.

Schweden“ Größelungen finden Banru, Meint zweifelhaft. Über dieser eine weitere Verteuerung eintraten, zumal in den letzten Tagen auch beim Importhandel die Preise stark anwogen. Jedenfalls dürften die inländischen Fabrikanten allein noch ihrer eigenen Verteuerung nicht in der Lage sein, den Bedarf an Handbittern zu decken.

Von Nah und fern.

Billige Hasen aus einer Hofsagd. Nach einer Entschädigung des Großherzogs von Weimar wird die Hälfte der gesamten Hasenstrecken der Hofsagd den Rindern bewilligt im Großherzogtum zu einem um 1 Mark billigeren Preise als dem gewöhnlichen Höchstpreise zur Verfügung gestellt. Die Abgabe wird durch den Kommunalverband erfolgen.

Ein Mitarbeiter des Schlachtendruckers Mollat. Der Majoroberst von der Altburg, Freiherr August von Wünnigerode, ist im 73. Lebensjahre am Schloß Langenberg i. G. gestorben. Als Gardebrigadier trat er ins Heer ein, später wurde er zum Regiment Garde du Corps versetzt und machte mit Auszeichnung die Feldzüge 1864, 1866 und 1870/71 mit. Mit 32 Jahren war er bereits Major. Er wurde später in den preussischen Generalstab berufen, wo er zu den persönlichen Mitarbeitern des Generalstabschefs von Mollat gehörte.

Genrat Neufeldt. Genrat Neufeldt, der berühmte polnische Romanhistoriker, ist in Bosen an einem Herzschlage gestorben. Er war der größte Schriftsteller, den die gegenwärtige polnische Generation hatte, und er genoss in den Kreisen seiner Landsleute einen Ruhm und eine Verehrung, wie sie nicht viele Dichter erlebt haben. Im Jahre 1906 erhielt er den literarischen Nobelpreis. Am meisten bekannt von seinen vielgelesenen Werken ist der Roman „Das wüste“, der in alle Kulturprachen überetzt worden ist und in der ganzen Welt eine wohlverdiente Berühmtheit gefunden hat.

Goldfischsammlung. Eine halbe Million in geräumigen Goldes hat bis jetzt der Stadtratsordner und Stadtrat Dr. H. Dr. Rudolf Noack, Berlin, bei der Reichsbank gegen Papiergeld eingewechselt. Gleich nach der Währungsreform organisierte Dr. Noack eine Goldfischsammlung und veränderte die Goldfischsammlung und fand hierbei in den Vereinen, Schulen, Geschäften usw. eine neue Unternehmung, die dieses hochinteressante patriotische Ergebnis gezeitigt hat.

Ein festsaurer Fall. Eine überraschende Wahrnehmung mußte der holländische Ernährungsausschuß in Delfzijl i. B. machen. Die Bürgermeister Dr. Schaap in der letzten Stadtsitzung berichtete, daß er sich nach der Verteilung einer Tagesration Speisestoffen deren teilweise Unangenehmheit heraus. Der Stadtrat forderte daher die Empfänger der schlechten Kartoffeln zum Austausch gegen einwandfreie Ware an. Nach Beendigung dieses Austauschgeschäfts besah die Stadt 63 Zentner verborgene Kartoffeln mehr als tags zuvor ausgegeben worden waren! Wer mit seinen Kartoffeln unglücklich gewesen war, hatte sie einfach der Stadt ausgeliefert.

Feuer in einem Lazarett. In der Nacht brach in dem alten Seminargebäude der Garnisonstadt Weingarten (Württemberg), in dem zurzeit über 600 Verwundete und Kranke untergebracht sind, ein unangenehmste Weise Feuer aus, das mit rasender Geschwindigkeit um sich griff und das ganze Gebäude zu vernichten drohte. Dank der guten Organisation gelang es, die Verwundeten und Kranken rasch in Sicherheit zu bringen. Personen kamen nicht zu Schaden, der Sachschaden ist jedoch bedeutend.

Der älteste Ostpreuße gestorben. In Königsberg (Ostpr.) ist der ehemalige Gutsherr Karl Rogall aus Gollau im Alter von hundert Jahren gestorben. Bis kurz vor seinem Tode erkrankte er sich des besten Wohlseins.

Neues Erdbeben in Italien. Am 16. November früh um 7 Uhr 45 Minuten wurde in Ancona ein ziemlich heftiges Erdbeben verzeichnet, das

als sie schon die Tür geöffnet hatte, fiel ihr plötzlich ihr Sohn ein. Was würde der Hinnert sagen, wenn er das wüßte? Sie zitterte an ganzen Leibe. Sollte sie den Taler wieder hinlegen? Da! Ja! Hinlegen wollte sie ihn. Schon war sie im Begriff, umzukehren. Da hörte sie humpelnde Schritte auf der Treppe. Ihr lauter der Schrei in die Wieder; rasch war sie zur Tür hinaus, rasch durch den Garten. Und als der Hinnert, totentleich von dem grauen Erlebnis in des Vaters Schlafkammer, das Wohnzimmer betrat, lag der Hundertmarkschein friedlich auf dem Tisch und daneben vier Talerstücke — nicht dabei der Paden mit den gestopften Strümpfen.

Als Hinnert Meyer am Sonntag in Wölln angekommen war, läuteten gerade die Glocken des Nikolaibened in vollem Dierklang ihr einbringliches: Kommt alle! Kommt alle! In den Straßen begegnete er den wenigen Rückgängern, die es an dem schönen Herbstnachmittag nicht hinausgelockt hatte zum Schützenhaus, zum Schmalzer oder in die wunderwollen Waldläder auf die Anhöhen, die wie in Thüringen im kleinen zwischen Wölln und Mayeburg liegen.

Am liebsten wäre Hinnert gleich zum Professor Volkhardt gegangen; aber es war noch zu früh. Außerdem hatte er auch noch den Auftrag auszuführen, den ihm seine Eltern mit auf den Weg gegeben hatte: Erdkundigungen über die Rechte Manasse einzuziehen. Wenn er am Ende der Trabe — Rasal eine Umklekabine anlegen wollte, mußte man in Wölln sicher Näheres über

ihn. Der Stadtrat Burmeister konnte ihm gewiß Auskunft über den Mann geben. An ihn wollte Hinnert sich wenden, denn er konnte den freundlichen Herrn noch so früher her, als der Stadtrat noch die Gerberei am Mühlgraben gehabt hatte. Da war Hinnert oft draussen gewesen, wenn die Gärten in der Ruchstoppel und auf den Anhöhen geküßt wurde, um als Lohse in die Gerberei gebracht zu werden.

Nun klingelte er an der Tür des höchsten Hauses in der Bahnhofstraße. Der Stadtrat kam ihm selbst entgegen und führte ihn in das kleine Arbeitszimmer gleich neben der Tür, wo die Kinder eben ihren Kaffee tranken. Es war hier alles so einfach und gemütlich, daß Hinnert sich gleich wohl fühlte und nach den einleitenden Worten über das Wetter und die überhandnehmende Milchwirtschaft ohne Umstände erzählte, was für einen Vorschlag der Agent der Wäurin gemacht hatte.

Mit Spannung hörte der Stadtrat zu. Als Hinnert seinen Bericht beendet hatte, schüttelte Burmeister immer noch den Kopf. Da sieht man, wie so was gemacht wird! Das ist ja ein ganz schlauer Trick, dieser Manasse. Danken Sie Gott, daß Sie daraus nicht reingefallen sind. Und nun hören Sie mal drauf!

Und Hinnert horchte auf bei dem, was er zu hören bekam. In den letzten Jahren war man auf den Gedanken gekommen, daß gerade ebenso wie in der benachbarten Provinz Hannover auch im Herzogtum Lauenburg in tiefem Bodenschichten die Ton und Kalk in inniger Vermengung als Mergel in größeren Lagen finden müßte. Seit nun der Kanal, der

allgemeine Befürzung unter der Bevölkerung hervorrief. Angeblich ist kein Schaden angebracht. Der Erdstöß wurde auch in Ravensburg, Terno, Macerate und in anderen Ortschaften der Gegend verzeichnet.

Ausgrabungen in Italien. Beim Bau einer neuen Villa ließ man in der Via Bo in Rom auf zahlreiche Abergänge von alten Gräbern. Unter den Ruinen fand man auch sehr viele Marmorplatten mit vorzüglich erhaltenen Inschriften, von denen sich mehrere auf die Prätorianer beziehen. — In Pompeji werden die Ausgrabungsarbeiten täglich fortgesetzt. Die Via dell' Abbondanza wurde in diesem Jahre um 10 Meter verlängert. Bei diesen Arbeiten fand man zahlreiche Inschriften, die vor allem für die Kenntnis der römischen Wäurart von großer Bedeutung sind.

Holländische Städte ohne Brot. Die Brotnot in den holländischen Städten nimmt einen immer größeren Umfang an. Wie Kiewitz von den Dag berichtet, ist seit etwa 14 Tagen beispielsweise in Oldenzaal die Brotnot so groß, daß viele Familien, trotzdem dort Brotfabriken eingeführt sind, kein Brot erhalten können. Die Stadtgemeinde verlor in dieser Woche Familien bis zur Bekleidung des Brotmangels mit Schiffszweck aus Gemeindefonds.

Eine deutsch-feindliche Kunstausstellung in Madrid verboten. Nach einer Meldung aus Madrid ist dort eine Ausstellung von Zeichnungen des vierverbändereundlichen holländischen Zeichners Kameelers im Auftrage der Polizei geschlossen worden.

Alle drei Tage ein Mittagessen. In Odeña hat die Verpöschung der höheren medizinischen Frauen-Fakultät einen Aufruf zur Unterstützung der infolge der ungeheuren Teuerung darbedenden Studentinnen erlassen. Diese seien, so heißt es in dem Aufruf, ohne Mittagessen, die Mehrzahl hätte nur jeden dritten Tag die Möglichkeit, ein Mittagessen zu sich zu nehmen.

Niesexplosion in Archangelsk. Nach einem durch den russischen Zensur hart verurteilten Bericht fand im Hafen von Archangelsk eine Explosion statt, der sieben Munitionsdampfer zum Opfer fielen. Außerdem wurden 37 Speicher vernichtet. Die Zahl der Todesopfer ist vom Zensur gestrichelt. Dagegen findet sich die Zahl von 763 Schwerverletzten. Es handelte sich also um eine ganz gewaltige Explosionskatastrophe.

Anschlag auf einen deutschen Konsul in Mexiko. Aus El Paso in Texas wird berichtet, daß dort aus Chihuahua die Meldung eingegangen sei, der deutsche Konsul in Parral, Edgar Koch, sei entweder getötet worden, oder er werde von den Räubern in der Nähe von Santa Rosalia gefangengehalten, um Lösegeld zu erpressen. Man glaubt, daß Koch mit Silberbarren im Werte von 50 000 Dollar, die für eine amerikanische Bergwerksgesellschaft bestimmt waren, von Parral abgereist war.

Gerichtshalle.

Braunschweig. Das Schöffengericht verhandelte gegen die Wäurhändler Karl Seifert und Heinrich Pfeiler, beide aus Wölze, wegen Jagdschwarzschusses, Widerstandes gegen einen Forstbeamten und Totschlagsverdachts. Die beiden unterbreiteten Angeklagten begaben sich am Abend des 9. Juli d. J. zum ersten Male als Wäurhändler gemeinschaftlich und wahllosversteht in das Forst Jagdgebiet. Während sie im Begriffe standen, ein auf eine Aiste anzutretendes Rehwild auf das Korn zu nehmen, beobachtete der Förster die beiden Angeklagten von dem gegenüber liegenden Sange an. Der Förster rief nach einer kurzen Pause die Wäurhändler an, die nun schleunigst das Weite suchten. Der Forstbeamte laubte ihnen darauf eine Schußleistung nach. In das dem getroffen wurde Sitzen zu Boden, während sein Komplex Pfeiler auslief. Trotz der Auforderung des Försters war Seifert das Gewehr nicht von sich, er hob es vielmehr nochmals und schoß sein Gewehr gegen den Förster ab. Die Kugel drang in einen Hüftschmerz, hinter dem der Beamte den Tod gefunden hatte. Das Wäurhändler räumten die Angeklagten sowohl während der Verurteilung als auch in der Hauptverhandlung ein. Dagegen behauptet Seifert entschieden, seine Waffe absichtlich gegen den Förster abgeköhnen und ihn zu töten verurteilt zu haben, sein Gewehr war nur

zu Wölze, als er zu Boden gekürzt sei, losgelassen. Das Urteil lautete gegen Seifert, dem während der Verhandlung verurteilt wurde, auf 2 Jahre 7 Monate Zuchthaus, gegen Pfeiler unter Verbilligung mildernder Umstände auf 2 Wochen Gefängnis.

Kriegsereignisse.

11. November. Ostlich Courcelles dringen die Engländer in geringer Breite in unsere vordersten Graben ein. — Angriffe der Russen bei Strabowa werden abgelehnt. In der Karajowia werden die Russen südwestlich von Iwola, Gradnoleste gemorfen. — Westlich der Straße von Predel auf Sinain werden rumänische Stellungen im Sturm genommen. — In der östlichen Monastir-Ebene werden französisch-serbische Angriffe abgewiesen. Südlich Polog erringt der Feind Vorteile.

12. November. Russische Angriffe gegen die von uns gewonnenen Stellungen auf dem Hügel der Karajowia scheitern. — Nördlich des Nikos-Passes werden achtmalige Vorstöße der Rumänen abgelehnt. Eroberung rumänischer Stellungen bederseits des Nikos-Passes. — Im Westteil des Cerna-Bogens werden serbisch-französische Angriffe abgewiesen.

13. November. Bei Sallj-Sallj werden französische Angriffe abgewiesen. — Im Gergo-Gebirge werden die Russen am Nica Artillerie gemorfen. Nordwestlich Campolung wird Gabelst genommen. Rumänische Angriffe südlich des Nikos-Passes und der Szurdub-Strasse scheitern. — Die deutsch-bulgarischen Stellungen an der Cerna werden gegen Angriffe des Feindes gehalten.

14. November. In neuen schweren Kämpfen im Somme-Gebiet werden unsere Stellungen behauptet. — Im Gergo-Gebirge werden die Russen gegen die Grenze zurückgeworfen. — Erfolgreiche Kämpfe an der Südront von Siebenbürgen. — Erneuter Angriff der vierverbändere-Truppen in der Ebene von Monastir und nördlich der Cerna.

15. November. Die Anco-Schlacht dauert an. Den Engländern gelingt es, das Dorf Beaucourt zu nehmen, im übrigen werden alle Anstöße abgewiesen. — In der Karajowia werden russische Angriffe abgelehnt. — Erfolgreiche Kämpfe in Siebenbürgen. — In der Monastir-Ebene werden feindliche Angriffe abgewiesen, im Cerna-Bogen müssen einige Höhenstellungen geräumt werden.

16. November. Angriffe der Engländer an der Straße Nally-Serre sowie östlich und südlich von Beaumont scheitern. Die Franzosen werden an dem Ostteil von Sallj gemorfen. — An der siebenbürgischen Front scheitern östlich des Patna-Tales russische Angriffe. — Verstärkte Kampfhandlungen nördlich Campolung.

Vermischtes.

Der König der amerikanischen Wetterpropheten. Der jetzt verlebende New Yorker Professor Cleveland Abbe war in den Ver. Staaten als der König der amerikanischen Wetterpropheten bekannt. Ein halbes Jahrhundert hindurch beschäftigte Prof. Abbe sich ausschließlich mit der Beobachtung der Wetterverhältnisse Nordamerikas, und man behauptet, daß die außerordentliche Treffsicherheit der Wetterpropheten der meteorologischen Station in Washington hauptsächlich der hingebenden Tätigkeit Cleveland Abbes zu verdanken sind. Die Wettervorhersage spielt in den Ver. Staaten eine viel größere Rolle als bei uns, besonders in Verbindung mit großen Wäurrispekulationen in Weizen oder anderen Bodenprodukten. In jedem Geschäftsbereich wird eine ungeheure Karte von der Ver. Staaten gehalten, auf der die durchschnittlichen Wetterverhältnisse nach den Erfahrungen und Voraussetzungen farblich eingetragen sind. Auf die Angaben dieser Karten, in die man täglich die aus Washington telegraphierte Wettervorhersage einzeichnet, stützen sich zahlreiche unternehmende Getreidepekulationen. Darum hätten auch sie einige Veranlassung, dankbar das Königtum der Wetterpropheten zu gedenken.

die Erde mit der Trabe verbindet, festgelegt war, lag es nahe, den Versuch zu machen, an diesem neuen Wasserweg Industrie-Unternehmungen anzufesteln, die dem Lande wirtschaftlichen Aufschwung bringen sollten. Da hatte sich nun der sorgfältigeren Bodenuntersuchungen ergeben, daß bei Neuenfelde in einiger Tiefe ein mächtiges Mergellager sich befindet, das so ausgiebig war, um die Errichtung einer Zementfabrik zu lösen.

„Nies haben Sie ja wohl auch in nächster Nähe?“ fragte der Stadtrat dazwischen.

Hinnert sah ihn verwundert an. „Nies? Ja, davon haben wir mehr als genug; gerade an unterer Erde haben wir ein Rieslager, der Gemeindegänger ist das unruhigste Stück Land in der Dorfstr., weil Nies darunter liegt und alles Wasser durchfließt.“

„Ja, sehen Sie mal an, da ist ja alles schön bekommen, Mergel und Nies und die Nähe der Wasserstraße zum Abtransport. Da wird die Zementfabrik nicht lange auf sich warten lassen. Und nun geht natürlich die Spekulation los. Der Manasse weiß von der Gründung des Konsortiums, daß die Geschichte in Gang bringen soll, und sagt ist er bei der Hand, um im Trüben zu fischen. Das Mergellager liegt zum Teil auf Köllner Gebiet, gerade an der Grenze der Neuenfelder Mür — ja, Sie wissen ja, wo die Köllner-Stemmerischen Äppeln mit den holländischen Ädern zusammenhängen. Das Konsortium muß natürlich den ganzen Grund und Boden aufkaufen, und wir werden uns wohl hüten, zu billig abzugeben.“

14 (Fortsetzung folgt)

